

**Pränumerations-Preise:**  
**Für Laibach:**  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

**Mit der Post:**  
 Ganzjährig . . . 11 fl. — kr.  
 Halbjährig . . . 5 „ 50 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 75 „

**Für Austellung ins Haus viertel-**  
 jährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Laibacher Zagblatt.

**Redaktion:**  
 Bahnhofgasse Nr. 13.

**Expedition und Inseraten-**  
**Bureau:**  
 Krongeschloß Nr. 81 (Buchhandlung  
 von J. v. Kleinmayr & S. Pambetz).

**Inserationspreise:**  
 Für die einseitige Zeitzeile 3 kr.  
 bei zweimaliger Einschaltung 2 1/2 kr.  
 dreimal 2 kr.  
 Insertionsstempel jedesmal 30 kr.  
 Bei größeren Inseraten und öfterer  
 Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 121.

Mittwoch, 29. Mai 1872.

Morgen: Frohnleichnam.  
 Freitag: Angela.

5. Jahrgang.

**Die nächste Nummer erscheint des  
 Frohnleichnamfestes wegen am Freitag.**

Die gestrige „Br. Abendpost“ bringt folgende Nachricht: „Ihre kaiserl. Hoheit die durchl. Frau Erzherzogin Sophie, geborne königliche Prinzessin von Baiern, ist heute morgens um 3 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen.“

## Das deutschfreundliche Italien.

Unter obiger Ueberschrift veröffentlicht die „Ball Mall Gazette“ in London folgende Betrachtung ihres Berichterstatters in Florenz, welche ein ganz besonderes Interesse hat:

„Die Kluft zwischen „den Befreierten und den Befreiten“ von 1859 erweitert sich von Tag zu Tag, und die Art, wie sich die pariser Presse und die versämlte Versammlung über die französische Gesandtschaft in Rom äußert, ist gewiß nicht dazu angethan, sie wieder zu verengern. Italiens Grundsatz, jedem das seine zu geben, ist die Ursache der Entfremdung, und die daraus entsprungene Feindseligkeit ist nicht das Werk des „undankbaren“ Italiens. Frankreich selbst hat alles gethan, um den Funken von Dankbarkeit oder auch natürlicher Sympathie in der Brust der Italiener auszulöschen.“

Die ganze Bildung des liberalen Italiens ist in diesem Jahrhundert eine wesentlich französische gewesen. Selbst die untere Mittelklasse in Italien versteht Französisch. Die französische Presse war lange die einzige, welche der Italiener kannte. Es

gibt kaum einen gebildeten Italiener, der nicht mit Viktor Hugo und Lamartine so vertraut wäre, wie mit seinem Manzoni und Leopardi. Viele Italiener der mittleren Klassen haben sich längere oder längere Zeit einmal in Paris aufgehalten. Sie verdanken ihre Kenntnisse von neuer Geschichte ausschließlich französischen Quellen und kennen Thiers' oder Mignet's Schriften besser als die Bocca's und Coletta's. Ihre philosophischen und literarischen Ideen waren ganz und gar französisch; ihr politisches Leben nahm französischen Zuschnitt an, ihre Begriffe von constitutioneller Freiheit, von Recht und Verwaltung waren französisch, und ihre Verfassung und ihr Parlament, ihre Armee und ihre Nationalgarde, ihre Gerichtshöfe und neuen Präfecturen sind alle nach dem französischen Vorbilde geschaffen. Die 1859 geleistete Hilfe trug vieles dazu bei, das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu verstärken, und obwohl sie für ihre „Idee“ mit dem sehr concreten Opfer von Savoyen und Nizza zahlen mußten, obwohl sie durch Frankreich in der vollständigen Ausführung ihres nationalen Programms gehindert wurden, blieb doch die ungeheure Mehrzahl der italienischen Politiker treu an Frankreich hängen. Selbst die beiden Parteien, welche zu der „lateinischen Schwester“ anscheinend im größten Gegenstande standen und im officiellen politischen Leben eine unbedeutende Minderheit vorstellten, wandten sich an Frankreich um Unterstützung. Die Clerikalen wußten, daß die katholische Kirche nirgendwo größere Lebenskraft und Macht besaß als in Frankreich, und verließen sich stets auf die älteste Tochter der Kirche. Die Republikaner und Radicale, welche in Napoleon III., im Legitimismus und Orleanismus ihre Gegner sahen, nahmen als Vorbild und Leitstern dennoch die revolutionären Traditionen von Paris und der demokratischen Partei Frankreichs.

Diese Gefühle hatten selbst durch die Ereignisse

von 1866 keine wesentliche Aenderung erfahren. Alle gemäßigten Italiener glaubten sich für die Befreiung Venedigs bei Napoleon und nicht bei Bismarck bedanken zu müssen, und die Dankbarkeit wurde durch die Parteilung statt vermindert, eher vermehrt, wenigstens in der regierenden Partei. Als der Krieg von 1870 ausbrach, konnten die Italiener sich freilich der Erkenntnis nicht verschließen, daß diese Herausforderung der guerre sans motifs, wie Herr Thiers sich ausdrückte, eine verbrecherische Thorheit war; auch gingen sie in ihrer Dankbarkeit nicht so weit, dem Beispiele zu folgen und ihrem Freunde zum Fenster heraus nachzuspringen. Sie machten sich sogar seine augenblickliche Verlegenheit zu nütze, um sich von seiner Vormundschaft zu befreien und zu nehmen, was ihnen gehörte — indem sie sich ohne Zweifel für großjährig erachteten und dafür hielten, daß ihr Vormund ihnen den natürlichen Wunsch, in ihrem eigenen Hause die Herren zu sein, nicht als eine Handlung der Undankbarkeit und Feindseligkeit gegen ihn auslegen würde. Während des ganzen Krieges nahm Italien, ausgenommen die Radicale, für Frankreich Partei. Während die angesehensten Zeitungen, wie die „Pereveranza“ und die „Opinione“ und die erste italienische Zeitschrift, die „Nuova Antologia“, bereit und warm die sogenannte Solidarität der lateinischen Rasse verkündeten und Deutschland wegen seiner Mißachtung des modernen Grundsatzes der Volksabstimmung heftig angriffen, nahmen sich sämtliche Staatsmänner innerhalb und außerhalb des Parlaments derselben Sache an; und als in Nizza die patriotische Bewegung ausbrach, ließ sich die Regierung, trotz der Mahnung des deutschen Botschafters, nicht bestimmen, sie zu unterstützen oder sie sich irgendwie zu nütze zu machen. Die einzige Zeitung und der einzige politische Charakter der gemäßigten liberalen Partei, die sich auf die deutsche Seite stellten,

## Feuilleton.

### Tagebücher meiner Nilreise.

Von Franz Wallner.

II. Serie. 1.

#### Ueber den Katarakt.

Am 8. und 9. Jänner 1872.

Der wichtigste Tag im Reiseleben eines Niltouristen ist angebrochen. Um 8 Uhr früh sollten wir abfahren, um „inscha-allah“ heute noch den Katarakt bis Philä zu passiren, allein unsere Uhren zeigten bereits die erste Stunde, ehe wir Assuan verließen.

Neue Führung, neue Mannschaft. Das Fahrzeug wird dem Katarakten-Rais übergeben, einem verwitterten alten Burschen, der von jetzt an bis zu unserer Rückkehr aus Wadi Halfa den Oberbefehl über Schiff und Mannschaft führt. Ueberdies hatte uns der Gouverneur — in überflüssiger Sorge, wie wir anfangs glaubten, aber in richtiger Erkenntnis seiner Leute, wie sich bald genug herausstellte — einen Polizeibeamten in Uniform als Höchst-

kommandirenden zu unserer Assistenz mitgegeben. — Unsere bisherige Mannschaft, zur Zeit in ruhende Activität versetzt, lauerte vergnügt faulenzend in Gruppen am Bugspriet der Nida. Der neue erste Steuermann ist ein sehr bemostes Haupt, tausend Falten in dem runzligen schwarzen Antlitz, von dem dünnes schneeweißes Barthaar seltsam abstricht. Der zweite Befehlshaber scheint das verkörperte Bild eines ägyptischen Charons zu sein. Methusalems Alter auf dem ungebeugten Rücken tragend, mager, sehnig, mit durchdringendem Kommandoton in der hageren Brust. Die übrige Besatzung besteht zu meist aus Subannegern von ebenmäßigem Bau der nackten, kräftigen Glieder, die nur ein schmaler Lendenschurz deckt, jeder Mann von ihnen ein Herkules.

Vor der Abfahrt las der Rais der aufmerksam zuhörenden Mannschaft einige Koranstellen vor und empfahl uns alle dann dem mächtigen Schutze Allahs! Der Weg führt anfangs durch eine von zahllosen Klippen umstarrte wüste Felsenwelt. Auf beiden Seiten des sich mit jedem Schritt verengenden Stromes wälzt sich wie erstarrte Flut, über die Granitberge hinweg, bis an die Ufer herabstürzend der gelbe Sand der libyschen und arabischen

Wüste. Die gewaltigen Felsblöcke rund herum sehen aus wie ungeheure Bleiklöge, durch die Wellen des Niles und die Strahlen der Sonne glänzend polirt, wie von zierlich-geschickter Künstlerhand, jetzt in schiefergrauen, thurmhoch aufgeschichteten Klumpen, dann wieder tief schwarz, wie ein zutage liegendes Kohlenflöz, oder rothschimmernd, wie fein verarbeiteter Porphyr. Immer wilder und wilder wird das zerklüftete Felsenlabyrinth, das sich an manchen Stellen geradezu schliefst und den Strom wie einen tiefen, stillen See erscheinen läßt, manchmal wieder einem steinigem Labyrinth gleicht, durch welches schmale Wasserströme wild durch brausen.

Durch alle die Wildnis laufen, hier doppelt fremdliche Erscheinung, am Rand des gelben Wüstenstriches die Telegraphenstangen, welche die Drähte tragen, auf denen das geflügelte Wort von Rubien bis nach Berlin, nach Konstantinopel, bis an den fernsten Norden hinauf eilt. So hängen wir selbst hier, wo die Leute doch nackt gehen, immer noch mit der Zivilisation zusammen. Wenn ich will, kann ich den Meinigen daheim Grüße senden, die heute noch aus den Tropen bis in unsere nördlichen Breiten eilen, und dennoch gibt es Menschen, die es wagen,

waren die „Nazione“ in Florenz und ihr hervorragender junger Herausgeber Ciovinini. Er sah sich infolge dessen von seiner ganzen Partei gemieden, und sein Abschiedsschreiben an seine Wähler — einer der edelsten und rührendsten Briefe, die man nur lesen kann — drückt in den beredetesten Worten seinen Wunsch aus, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen, nicht allein aus Misvergnügen, geistiger Ermüdung und körperlicher Erschöpfung, sondern vorzugsweise, „weil er sich, um sich selber treu zu bleiben, gezwungen fühlte, sich von seiner Partei zu trennen; denn er allein in dieser Partei sei überzeugt, daß das neue Italien mit der geistlichen wie mit der weltlichen Papsimacht brechen, das französische Bündnis aufgeben und sich ausschließlich auf Deutschland stützen müsse.“

(Schluß folgt.)

## Politische Rundschau.

Salzburg, 29. Mai.

**Inland.** Der Justizminister bereitet eine dankenswerthe Reform vor, die zugleich beweist, wie sehr es ihm um die schnelle Einführung der neuen Strafprozeßordnung zu thun ist. Unsere Gerichte sollen neu organisiert werden. Der „D. Z.“ zufolge enthält die bezügliche Regierungsvorlage, welche demnächst vor den Reichsrath gelangt, neben mehreren minder wesentlichen Bestimmungen — unter die wir den Titel „Assessor“ statt des bisher üblichen „Adjunct“, und die Schaffung von Landesgerichtsrathsstellen erster und zweiter Kategorie, mit Gehalten von 2000 und 2300 fl., rechnen — eine Anordnung, welche für die Justizpflege von den segensreichsten Folgen sein wird. Die Staatsanwaltschaft wird nämlich als eigener Status geschaffen. Eine der folgenschwersten Gepflogenheiten in unserm Justizwesen war es, daß bisher Gerichtsbeamte fast nur durch die Staatsanwaltschaft ihren Weg machen konnten. Wer nicht Staatsanwalts-Substitut war, wurde gewiß nicht sobald Landesgerichtsrath. Dadurch wurde der Unabhängigkeits Sinn der Richter untergraben. Diese Reform nimmt Minister Glaser mit ausgezeichnetener Energie in Angriff. Die Ernennungen sollen, wenn der Reichsrath die bezügliche Vorlage angenommen hat, schon am 1. Dezember d. J. erfolgen, und der 1. Jänner 1873 würde sodann die neue Organisation ins Leben treten sehen.

Im Laufe dieser Woche schließt das Abgeordnetenhaus die Verhandlung über die Strafprozeß-Ordnung und geht dann an die Wahl der Delegation, welche dieses Jahr in Pest zu tagen hat. In den gemeinsamen Ministerien wird auch schon

unser Zeitalter ein Zeitalter der Epigonen zu nennen. — Mitten in dem wüsten Chaos erhebt sich ein winziges, entzückend hübsches Inselchen im frischesten Grün, die hellen Lupinen mit den schneeweißen Blüten, die stolzen Kronen der Dattelpalme erquicken auf diesem der Wüste abgerungenen Fleckchen Erde das Auge, welches in dieser wildesten Wildnis, die sich tageweit ausbreitet, doppelt gern darauf ausruht, denn überall starren die grauen Berge, wie ausgebrannte Vulkane aussehend, uns ringsum entgegen, Berg an Berg, Fels an Fels, Block an Block, am Ufer, im Strome, überall, unabsehbar, grauensvoll.

Rauschen, brausen, fieden, brodeln des Wassers, unheimlich gurgelnde Töne treffen unser Ohr, wir stehen am Katarakt, oder vielmehr an den Katarakten, denn das, was man so nennt, ist nicht etwa ein Wasserfall, sondern eine Reihe von Stromschnellen, die durch die ungeheure Zahl von Felsblöcken hervor-gebracht werden, die sich dem Laufe des Stromes entgegenstemmen. Das Wasser bricht aber durch, wie und wo es seinen Weg am besten findet, theils listig und leise schleichend, theils mit wüthender Gewalt, rechts und links aufbrausend, in ohnmächtiger Wuth vorwärts drängend, zurückgestaut, ein Kampf zwischen zwei feindlichen Naturgewalten, ein Kampf ohne Sieg und Ende.

(Fortsetzung folgt.)

rüstig an der Zusammenstellung des Voranschlages für das Jahr 1873 gearbeitet und beabsichtigt, die Delegationen am 16. September zu eröffnen. Ob dieser Termin wird eingehalten werden können, hängt wesentlich davon ab, ob der neue ungarische Reichstag, der für den 1. September einberufen ist, zeitig genug mit dem Verifications-Geschäfte fertig werden wird, um bis zu dem designirten Zeitpunkt die Delegationswahl vornehmen zu können. Die Erbitterung des bevorstehenden Wahlkampfes und die gewohnte Breitspurigkeit der ungarischen Reichstagsverhandlungen machen allerdings die Einhaltung dieses Termines problematisch.

Nebst der Delegationswahl und der Erledigung der wichtigeren Eisenbahnvorlagen dürfte das Abgeordnetenhaus wohl von keinem wichtigeren Gesetze in dieser Session mehr in Anspruch genommen werden. Zwar liegt das galizische Ausgleichs-Elaborat nun in Gesetzesform dem Verfassungs-Ausschusse vor, aber zur Vorlage an das Abgeordnetenhaus wird der Ausgleich jetzt doch nur höchst unwahrscheinlich gelangen. Die Regierung steht für jetzt keine Möglichkeit einer Zweidrittel-Majorität für den Ausgleich, und die Abgeordneten werden wohl auch lieber eine andere Situation abwarten, um an die entscheidende Verhandlung zu gehen. Der „Ezas“ gibt dem Ministerium den Rath, den Ausgleich nicht als seine Vorlage — sei es als Regierungsantrag, sei es zur Begutachtung — vor den galizischen Landtag zu bringen, sondern den polnischen Reichsraths-Abgeordneten solle bloß die Aufgabe zufallen, dem Landtag den materiellen Inhalt der gebotenen Concessionen und nicht das Elaborat selbst darzulegen, und der Landtag würde da „Gelegenheit“ finden, sich über die Concessionen gutachtlich auszusprechen. Dies ist nach der Meinung des „Ezas“ der einzige constitutionelle Weg, da auf demselben „die Delegation nicht umgangen wird.“

Ueber ganz Westböhmen sind am 26. Mai verheerende Wollenbrüche niedergegangen. Berichte vom Lande melden furchtbare Verheerungen, welche infolge dessen die Uebersehungung angerichtet hat. Viele Menschen sind umgekommen, die Feldfrüchte sind auf meilenweiten Strecken verwüstet. Nähere amtliche Berichte aus den betroffenen Gegenden fehlen noch. Da der Verkehr gestört ist, hat der Statthalter in alle Gegenden eine Kommission abgeschickt, um über die Sachlage Nachricht zu erhalten und möglichst Hilfe zu schaffen. Sogar ganze Dörfer wurden weggeschwemmt.

**Ausland.** Das neue Ministerium des Königs Amadeo ist glücklich zustande gebracht. Es rekrutirt sich in seiner Mehrheit aus Anhängern der unionistischen Partei. Die hervorragendsten Mitglieder desselben sind Serrano und Topete. Vom carlistischen Aufstande wird fast gar nicht mehr gesprochen; die Banden sind zerstreut, nichtsdestoweniger aber lassen es sich die klerikalen Journale noch nicht nehmen, Siegesbulletins in die Welt zu schicken, und Don Carlos lügt in Form eines Telegramms an seine Gemalin gar vor, ein Regiment sei zu ihm übergegangen und er habe Kanonen und Gewehre erbeutet.

## Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

### Local-Chronik.

— (Als Baderarzt) für das Thermenbad Töplitz bei Rudolfswerth wurde für die heurige Saison Herr Dr. Uriel, k. k. Regimentsarzt, designirt; derselbe war bisher dem hiesigen Garnisons-Spitale zugetheilt und wird sich schon nächster Tage auf seinen neuen Bestimmungsort begeben.

— (Für Hundebesitzer.) Wir begegnen seit einiger Zeit auf unseren Promenaden einem ältern stattlichen Herrn — nach seinem Äußeren ohne Zweifel quiescirten Offizier, — dessen treuer Begleiter, ein mehrjähriger englischer Wachhund, außer einer rothverbrämten Decke noch eine zweite höchst interessante Erfindung im Gebrauche hat; es sind dies nach allen Regeln der Strickkunst verfertigte Strümpfe, die das

treue Thier vor Selbstverwundung durch kraken bewahren. Obwohl äußerst komisch, können wir nicht umhin, sämmtlichen Hundebesitzern sowie auch den Mitgliedern der Thierschutzvereine diese zweifelsohne dem praktischen Sinne einer Soldatenfrau zu verdankende Erfindung zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, und erscheint es wünschenswerth, solche sorgsame Hundebesitzer als Ehrenmitglieder der Thierschutzvereine ernannt zu wissen.

— (Zur Prebilfrage.) Die Prüfung der Regierungsvorlage für die Prebilbahn hat im Eisenbahn-Ausschusse des Abgeordnetenhauses noch sehr geringe Fortschritte gemacht, und die Bedenken gegen dieselbe nehmen immer größere Dimensionen an. Von den bisher vernommenen Experten hat sich auch nicht eine einzige Stimme für dieses kostspielige und dem eigentlichen Zwecke, nämlich einer unabhängigen selbstständigen Verbindung Triests mit der Rudolfsbahn gar nicht entsprechende Projekt geltend gemacht. Hingegen haben die Ausführungen des delegirten triester Stadtrathes, Dr. Gregorutti, welcher in klarer Weise die Nachteile der Prebilinie und die bedeutend günstigeren Verhältnisse der Linie Triest-Prävald-Raß, sowie die namhaften Vortheile, welche durch die Herstellung dieser Linie nicht nur für Triest, sondern für die ganze Monarchie erwachsen müssen, darzulegen mußte, einen nachhaltigen tiefen Eindruck auf die Mitglieder des Eisenbahnausschusses gemacht. Die für den 25. Mai anberaumte dritte Ausschusssitzung wurde auf den 27. Mai, 6 Uhr abends, vertagt, und wurden zu derselben über Antrag des Abgeordneten Brandstetter die renommirten Geologen Professor Hochstetter und der k. k. Sectionsrath Vergrath Hauer geladen, um über die durch Schotterlawinen und Erdbarufungen drohenden Gefahren authentische Daten zu erhalten. Ueberdies sollen auch noch die Mitglieder der Arlberg-Enquete und der leitende Ingenieur der Tracirungsarbeiten Triest-Prävald-Raß, Oberingenieur Ballon, zur Abgabe ihrer Meinungen eingeladen werden. — Allem Anscheine nach wird diese acute Eisenbahnfrage in dieser Session nicht endgiltig gelöst, sondern bis zum Herbst vertagt und die Regierung aufgefordert werden, bis dahin ein detaillirtes Projekt der Linie Triest-Prävald-Raß-Launsdorf dem Abgeordnetenhause vorzulegen.

### Aus dem Vereinsleben.

**Constitutioneller Verein in Salzburg.** Gestern abends fand die 40. Versammlung statt. Vorsitzender war Dr. Suppan, Schriftführer: A. Die mit, Regierungskommissär: Regierungsrath Dr. Schöppel. — Anwesend 39 Mitglieder.

Zuerst kam der die Laßer-Bahn betreffende Punkt der Tagesordnung zur Verhandlung. Dr. Schaffer als Referent wies darauf hin, daß sich unter den Aufgaben des Vereines auch die Erörterung und Förderung wirtschaftlicher Fragen befinden. Gegenwärtig bewegt eine solche Frage, die sich am kürzesten durch die Worte: Raß oder Prebil? ausdrücken läßt, alle Kreise, und bei der eminenten Wichtigkeit derselben für das Reich, vor allem aber für das Land Krain, sei es wohl ganz am Platze, daß sich auch der const. Verein über dieselben ausspreche.

Der Redner glaubt sich in keine Details einlassen zu sollen, da die ganze Angelegenheit seit Wochen in allen Zeitungen nach jeder Richtung erörtert, in zahlreichen Broschüren behandelt und erst in den letzten Tagen wieder im „Laib. Tagblatt“ in einer Reihe von Artikeln an der Hand der vortrefflichen Arbeit des Ingenieurs v. Südenhoff besprochen wurde, so daß heute schon jedermann mit derselben vollkommen vertraut sein dürfte. Demgemäß kennt und würdigt die öffentliche Meinung bereits in vollem Umfange alle die finanziellen, technischen, volkswirtschaftlichen und strategischen Momente, die sich gegen die Prebilbahn und für eine Eisenbahnverbindung Raß-Triest ins Feld führen lassen, und der const. Verein wird ebenso sehr die Interessen des Reiches wie die unseres engern Vaterlandes wahren, wenn er auch seine Stimme zugunsten einer Eisenbahnlinie Raß-Triest erhebt und gegen die unglückliche Idee der Ausführung eines Schienenstranges über den Prebilpaß nach Möglichkeit Front macht.

Der Referent sprach schließlich die Ansicht aus, daß sich der Verein nur überhaupt in bestimmtester Weise für den Bau der Laß-triester Bahn aussprechen solle, ohne sich in eine Prüfung der hier möglichen verschiedenen Tracen einzulassen, und stellte sodann den Antrag:

„Es sei an beide Häuser des Reichsrathes eine Petition zugunsten des Baues einer Eisenbahnlinie Raß-Triest zu richten.“

Der nächste Punkt der Tagesordnung, der zur Besprechung gelangte, war die Jesuitenfrage. Hierüber sprach Dr. Küling folgendes:

Trotzdem, daß uns angesichts der Behandlung, welche diesen Herren im deutschen Reiche zu blühen beginnt, eine wahre Jesuitenüberfluthung droht, ist maßgebenden Orts von irgendwelchen Verfügungen in Absicht auf diese Eventualität nichts zu hören noch zu spüren.

Es ist heute weder Zeit noch Ort, meine Herren, Ihnen eine Geschichte der Jesuiten vorzutragen, oder Sie mit einer detaillirten Charakteristik des Ordens der Gesellschaft Jesu seiner Grundsätze, seiner Einrichtungen, seiner Ziele zu be-  
helligen, ich möchte Sie nur auf jene Punkte aufmerksam machen, die für unser Vaterland wichtig sind und die ich für geeignet halte, Sie für meinen schließlichen Antrag zu gewinnen.

Unter ihrer Leitung stehen mehrere Unterrichts- und Erziehungsanstalten, unter letzteren eine, jene in Kollsburn bei Wien, in der jumeist Söhne der ersten Familien des Reiches erzogen werden. Es sind dies Jüglinge, von welchen viele dem gewöhnlichen Laufe der Dinge zufolge die höheren und höchsten Stellen als Räthe des Staates und der Person des Monarchen einzunehmen und als solche gewichtige, oft entscheidende Stimmen in den Angelegenheiten unseres Vaterlandes abzugeben berufen sind; es ist begreiflich, daß in dieser Lage wohl nur wenige sich der in der Jugend ihnen eingeimpften Grundsätze zu entschlagen im Stande sind.

Bedenken Sie nun, daß Ziel und Zweck der Jesuiten die herrschende Kirche ist, oder besser die Herrschaft der Kirche in geistlichen und weltlichen Dingen, wie und das neueste Dogma von der Unfehlbarkeit klar beweist, so werden Sie einsehen, daß dieses Ziel nur dann erreichbar ist, wenn Toleranz, Wissenschaft, Aufklärung und Freiheit abgeschafft und durch Fanatismus, Dummheit, Aberglauben und Sklaverei ersetzt werden, weil nur ein fanatisches, dummes, abergläubiges und in Sklaverei versunkenes Volk sich an Stelle der freien Forschung das Beweismittel der Kirche, das Dogma setzen und sich damit leiten läßt.

Einerseits das Concordat, das widersprechen, es aufzuheben, der Mangel einer strikten Gesetzgebung in kirchlichen Angelegenheiten überhaupt und in Sachen der todtten Paare insbesondere, — andererseits die Apathie und das Mißtrauen der großen Masse gegen alles fortschrittliche, der Hang zu Aberglauben, endl. die eisenkettigen, mordathmenden Anbrüche des religiösen Fanatismus und der immer häufiger auftretenden religiösen Wahnfinn sind sprechende Zeigen beständigen, rastlosen und unheimlichen Thätigkeit der Jesuiten in den höchsten und niedersten Gesellschaftskreisen.

Es sind das Betrachtungen, die uns um so gefa-  
drohender erscheinen lassen die Bestrebungen dieses Ord-

Es bedurfte auch nicht erst der Neuzeit, das verderbliche, staatliche und sittliche Ordnung untergrabende der jesuitischen Bestrebungen zu erkennen, erinnern Sie sich nur, meine Väter, daß schon vor bald einem Jahrhunderte der Jesuitten-Orden von Papst Clemens XIV. aufgehoben, daß er ungefähr um dieselbe Zeit aus Spanien, dem katholischsten Lande der Welt, vertrieben wurde, daß selbst die fromme Kaiserin Maria Theresia, die Staatsgefährlichkeit des Ordens erkennend, sich veranlaßt sah, die Jesuiten aus unserem Vaterlande anzuweisen. Unbegreiflich ist es daher und nur dem ungeheuren kräftigen Einflusse dieses Ordens zuzuschreiben, daß er sich, nachdem seine Maximen und Ziele von einem Oberhaupte der Christenheit als verwerflich gebannt worden sind, nachdem ihm in unserem Vaterlande von der frommsten und der Kirche ergebenssten Monarchin ihrer Zeit die Thüre gewiesen wurde, wieder rehabilitiren konnte jene Macht und jenen Schutz wieder gewinnen konnte, der er in gewissen Kreisen genießt, und es zeigt von unerklärlichem Machtbewußtsein und grenzenloser, der Geschichte Hohn sprechender Frechheit, wenn in der jüngsten Vergangenheit dieser Orden durch die Erfindung des Unfehlbarkeitsdogmas jenen Papst für unfehlbar erklärt, der ihn selbst verdammt hatte.

Ich verlasse zwar nicht die Schwierigkeiten und den Widerstand, die es bei unserem noch lange nicht consolidirten Staatswesen kosten wird, sich von diesen schwarzen Herren, die in allen feudalen und kirchlichen und in den meisten nationalen Lagern allzeit getreue Schildknappen und Helfershelfer finden, gänzlich zu befreien; allein eben deshalb, weil wir mit den Jesuiten die Seele und den Verstand einer ungeheuren Menge von Rücktrittspatrioten und Fünfterlinder treffen, ist es desto nothwendiger und wird von desto erfreulicheren Erfolgen begleitet sein, alle unsere Kräfte anzuwenden, daß wir dieses Uebel in unserem Vaterlande mit der Wurzel austrotten.

Ich beantrage daher:  
1. folgende Resolution:

2. Die Vorlage einer im Sinne dieser Resolution verfaßten Petition an den h. Reichsrath.

(Schluß folgt.)

Paibach, 29. Mai.

### Verstorbene.

[illegible]

**Gingefendet.**  
**Wichtig für Viele!**

len Branchen, insbesondere aber bei

Den meisten Bewohnern der

„Ein richtiges Frühlingsfest zu feiern, voll Froh-

Wir erfüllen deshalb nur eine angenehme Pflicht, wenn wir Euch hiemit öffentlich tiefempfundenen, herzlichen Dank sagen.

Laibach, am 27. Mai 1872.  
Der Turnrath des laibacher Turnvereins

### Der Turnrath des Laibacher Turnvereins.

|        |      |      |  |
|--------|------|------|--|
| fonds. | debt | more |  |
|--------|------|------|--|

### Telegraphischer Kurierbericht

der

**Schlüsse der Mittagsbörse.**

5perg. Pfandbriefe mit Mai- und November-Zinsen  
64.70. — 5perg. National-Anleihen 71 90. — 1860er Staats-  
Anleihen 103.70. — Bankaktien 837. — Kredit 334. — —  
Anglobank 324. — — Frankobank 137. — 75. — Lombarden  
200.75. — Unionbank 289.75. — Wechselbank 315. —  
Baubank 127.50. — Kommissionsbank 167. — Lenden  
112.70. — Silber 110.85. — R. f. Münz-Dufaten 5.41.  
— 20-Frank-Stücke 9.

**22. Accounting**

Paibach, 29. Mai.

Nördliche Luftströmung in den oberen Schichten anhaltend. Volkendage gelockert. Wärme: Morgens 6 Uhr + 10.7°, nachmittags 2 Uhr + 19.8° C. (1.71 + 24.5° 1870 + 23.8°) Barometer im fallen, 734.51 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 13.8°, um 2.5° unter dem Normale.

Simon Gru

Den 28. Mai. Simon Gruden, Tagelöhner, alt 44 Jahre, im Zivilspital am Typhus. — Dem Herrn Franz Slousa, Gastgeber und Fleischauger, sein Kind Josef, alt 3 Monate und 5 Tage, in der Botanavorstadt Nr. 31.

Korrespondenz der Expedition.  
Herrn Gilbert Fuchs in Obergärtschach. Ihr Abonnement läuft mit Ende Juni ab.

## Henriette Luscher

Sternallee im Gerber'schen Hause  
hält Lager von  
**Original Wheeler & Wilson u. Original Howe-Maschinen**

zu außerordentlich herabgesetzten Preisen; ferner empfiehlt dieselbe zu den **billigsten Preisen** dauerhaft und elegant gearbeitete, fertige

**Damen-, Herren- & Kinder-Wäsche.**

## Sommerwohnung

in der  
**Villa Lassnik bei Rosenbach**  
sogleich zu vergeben. (325)

## Einladung

zur Theilnahme an den **neu beginnenden** Ziehungen der großen vom **Staate Hamburg** genehmigten und garantierten

## Geld-Verlosung.

Der größte Gewinn beträgt im glücklichsten Fall

**Mk. 250.000**

oder

**100.000 Thaler.**

Die Hauptpreise betragen: **Mk. 150.000, 100.000, 60.000, 40.000, 30.000, 25.000, 3 à 20.000, 3 à 15.000, 4 à 12.000, 1 à 11.000, 8 à 10.000, 9 à 8000, 10 à 6000, 26 à 5000, 5 à 4000, 53 à 3000, 104 à 2000, 6 à 1500, 3 à 1200, 206 à 1000, 256 à 500, 6 à 300, 340 à 200, 14.600 à 110 r. r.**

Ueber die Hälfte der Lose werden durch sieben Verlosungen mit Gewinnen gezogen; in allem **31.900 Gewinne**, und kommen solche planmäßig innerhalb einiger Monate zur Entscheidung.

Gegen Einfindung des Betrages versende ich „Original-Lose“ für die erste Verlosung, welche **amtlich planmäßig** festgestellt,

**schon den 19. und 20. Juni d. J.**

**stattfindet**, zu folgenden festen Preisen:

Ein ganzes Original-Los fl. 3.50. Ein halbes Original-Los fl. 1.75. Ein viertel Original-Los 90 fr. 5. W. unter Zusage promptester Bedienung.

Jeder Theilnehmer bekommt von mir die mit dem **amtlichen Stempel** versehenen Original-Lose **pünktlich** zugesandt, und sind solche nicht mit Promessen zu vergleichen, welche nur auf persönlichem Vertrauen beruhen.

Der amtliche Originalplan wird jeder Bestellung gratis beigelegt und den Interessenten die Gewinn-gelder nebst amtlicher Liste prompt zugesandt.

Durch das Vertrauen, welches sich diese Lose so rasch erworben haben, erwarte ich bedeutende Aufträge, solche werden bis zu den kleinsten Bestellungen selbst nach den entferntesten Gegenden prompt und verschwiegen ausgeführt.

In kurzen Zwischenräumen fielen acht mal die ersten Hauptgewinne in mein vom Glück begünstigtes Geschäft.

Man beliebe sich baldigst und direkt zu wenden an

**Adolf Haas,**

Staatseffekten-Handlung in Hamburg.

Für das mir bisher in so reichem Maße bewiesene Vertrauen sage ich meinen Interessenten den besten Dank. (305b-4)

## Assortiment

feiner Atlas-Tricot-Handschuhe

in allen Größen von 30 fr. bis fl. 1.20 bei  
(324-1) **Josef Karinger.**

## Ein Haus

in Laibach, nicht zu entfernt von den Zentralspinnen der Stadt, 2 Stock hoch, mit 12 bis 16 Zimmern wird

**zu kaufen gesucht.**

Anträge beliebe man an Herrn Hof- und Gerichtsadvokaten **Dr. E. H. Costa** zu richten.

## Gründliche und schnelle Hilfe!! in allen Krankheiten!

Die Erhaltung der Gesundheit

beruht zum größten Theile in der Reinigung und Reinhaltung der Säfte und des Blutes und in der Beförderung einer guten Verdauung. Dies zu erreichen ist das beste und wirksamste Mittel

## Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Dr. Rosa's Lebensbalsam entspricht all u diesen Forderungen auf das vollständigste; derselbe belebt die gesammte Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut, und dem Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergegeben. — Derselbe ist für alle Verdauungsbeschwerden, namentlich **Appetitlosigkeit, saures Aufstossen, Blähungen, Erbrechen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Ueberladung des Magens mit Speisen etc.**, ein sicheres und bewährtes Hausmittel, welches sich in kürzester Zeit wegen seiner ausgezeichneten Wirksamkeit eine allgemeine Verbreitung verschafft hat.

Eine große Flasche 1 fl. Halbe Flasche 50 fr.

Hundertere von Auerkennungsscheiben liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen verschickt. (306-3)

Herrn D. Fragner!

Durch ein **chronisches Magen- und Leberleiden** war ich in völlige Abzehrung verfallen; seit 6 Jahren war mein Leben eine beständige Qual; kein Mittel linderte meine Leiden, ich glaubte sterben zu müssen. Nach 3monatlichem Gebrauche Ihres **Dr. Rosa's Lebensbalsam** bin ich völlig genesen; die Kur gleicht einem Wunder; ich bitte Sie, meinen lebhaftesten Dank anzunehmen.

A. Bachmann, Kaufmann.

Hauptdepot: Apotheke des D. Fragner, Kleinseite, Ecke der Spornergasse Nr 205 in Prag; in Laibach bei **Ottokar Schenk**, Apotheker. Sämmtliche Apotheken Oesterreichs führen Depots dieses Lebens-Balsams.

## Wilhelm Steidel's

photographisch-artist. Anstalt

Laibach, Franziskanergasse Nr. 11,

ist in den Sommermonaten zu photographischen Aufnahmen in den Stunden von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags geöffnet.

Zu der Anstalt liegen zur gefälligen Ansicht und zum Ankauf mehrere prachtvolle Collectionen von Photographien auf, als: Gedächtnisblätter aus der Geschichte des 1. I. Heeres (vom Beginn des dreißigjährigen Krieges bis auf unsere Tage). — Die österreichischen Alpen (hohe Tauern), großes Format in circa 80 Nummern. — Archaber Gallerie etc.

(322-1)

Die Wechselstube der

## Wiener Kommissionsbank

Kohlmarkt 4, emittirt

## Bezugs-Scheine

auf nachstehend verzeichnete Losgruppen, und sind diese Zusammenstellungen schon aus dem Grunde zu den vortheilhaftesten zu zählen, da jedem Inhaber eines solchen Bezugscheines die Möglichkeit geboten wird, sämtliche Haupt- und Nebentreffer allein zu machen und außerdem ein Zinsenertrag von **30 Franken in Gold u. 10 fl. in Banknoten** zu genießen.

## Gruppe A.

(Jährlich 16 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 10. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 4 Lose:

1 5perz. 1860er fl. 100 Staatslos. Haupttreffer fl. 300.000, mit Rückkaufprämie der gezogenen Serie ö. W. fl. 400

1 3perz. kais. türk. 400 Franken Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 frs. effektiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Innsbrucker (Tiroler) Los. Haupttreffer fl. 30.000.

## Gruppe B.

(Jährlich 13 Ziehungen.)

Monatliche Raten à fl. 6. — Nach Erlag der letzten Rate erhält jeder Theilnehmer folgende 3 Lose:

1 3perz. kais. türk. 400 Franken Staatslos. Haupttreffer 600.000, 300.000 Franken effektiv Gold.

1 herzogl. Braunschweiger 20 Thaler-Los. Haupttreffer 80.000 Thaler ohne jeden Abzug.

1 Sachsen-Meinungen-Los. Haupttreffer fl. 45.000, 15.000 südd. Währ.

**Answärtige Aufträge** werden prompt und effektiv. — Ziehungslisten werden nach jeder Ziehung franco — gratis versendet. (192-24)

## Wohnungs-Veränderung.

**Dr. J. Kapler,**

k. k. Bezirksarzt für Laibach, Stein und Vittai,

wohnt gegenwärtig im

**Recher'schen Hause Gradischa Nr. 17, 1. Stock,**

und ist täglich von 12 bis 1 Uhr zu sprechen.

(316-2)